



## Nichtamtlicher Theil.

### Die Unterstützungen der Regierung mit Bezug auf die Ernteergebnisse von 1853.

V.

\* Fühlbare Nahrungsverlegenheiten dauern noch immer in Dalmatien und im Küstenlande fort. Für erstgedachtes Kronland haben Se. k. k. apostol. Majestät mit a. b. Entschliessung vom 28. Februar unter denselben Bedingungen, wie sie bezüglich der Verwendung des zu gleichem Zwecke bewilligten Unterstützungsfondes von 30.000 fl. in der a. b. Entschliessung vom 26. November 1853 festgesetzt wurden, aus dem Staatschätze einen weiteren Betrag von 20.000 fl. allergnädigst zu bewilligen geruht.

Zugleich haben Se. k. k. apostol. Majestät zum Zwecke der Beschäftigung, so wie der Herbeischaffung des Lebensunterhaltes arbeitsfähiger, gänzlich mittelbarer Individuen, dann zum Behufe der Ermöglichung der Bestellung des Samenbaues in diesem Kronlande einen unverzinslichen Unterstützungsvorschuss von 20.000 fl. aus dem Staatschätze, gegen Rückzahlung in längstens zwei Jahren aus dem Landes- oder Straßenerhaltungsfonde, die sich ihrerseits nach Umständen auch an einzelne Bezugsnehmer halten können, allerhöchstens bewilligt.

Außerdem hat der Herr Statthalter Stellvertreter die Verfügung getroffen, daß wegen des fühlbaren Mangels an Nahrungsmitteln im Kreise Sattaro die Verpflegungsverwaltung daselbst die durch die Beutlung des Flachmehles gewonnene Weizen- und Kornkleie gegen Vergütung dem dortigen Hrn. Kreisvorsteher zum Behufe deren verkäuflicher Ausfolgung an die meist Bedürftigen überlasse.

Was das Küstenland betrifft, so ist zum Behufe der Errichtung von Getreidespeichern durch rechtzeitige Bewerksstellung billigen Getreideeinkaufes dem Herrn Statthalter ein Vorschuss von 70.000 fl. als außerordentliche Dotation der politischen Verwaltung flüssig gemacht worden.

Mit a. b. Entschliessung vom 1. Februar d. J. haben Se. k. k. apostol. Majestät zum Behufe der Linderung des Nothstandes in Istrien die Inangriffnahme des Straßenbaues zwischen Galantich und der Mühle Secada am Risanoflusse, im Geldauschlage von beiläufig 100.000 fl., für welche vorläufig eine Bedeckung von 35.000 fl. zur Verfügung steht, allergnädigst zu genehmigen geruht.

Weiterhin ist der Herr Statthalter ermächtigt worden, vor der Hand einen Theil der Straßenumlegung bei Cernizza mit dem Kostenaufwande von 8000 fl. in Ausführung zu bringen.

Außer diesen auf die Linderung des Nothstandes berechneten Abhilfen hat sich das Ergebnis einer in Triest zu Gunsten der Nothleidenden von einem eigenen Comité unter Aufsicht des Herrn Statthalters eingeleiteten Collecte auf die runde Summe von 30.000 fl. aufgeschwungen. Zu diesem Zwecke sind außer dem oben bezeichneten Barbetrage noch ungefähr 1000 Star verschiedener Getreidesorten gespendet worden.

### Orientalische Angelegenheiten.

Wien, 17. April. Nach einer heute aus Berlin hier eingetroffenen verbürgten Mittheilung ist zu erwarten, daß Se. M. der König noch in diesen Tagen eigenhändige Schreiben an die Höfe von Paris und London absenden werde, durch welche ein neuer Vermittlungsversuch angebahnt werden soll.

Vom Kriegsschauplatz wird dem „W. Lloyd“ geschrieben:

| Berichte aus Orsova vom 9. d. melden, daß man sich in Widdin und Kalafat nicht minder als im russischen Lager auf ernste Gefechte gefaßt mache. Die Absicht der Türken, die russische Serrirungslinie anzugreifen, um dieselbe durchzubrechen, tritt täglich deutlicher hervor. Dazu rüsten sich die Türken beinahe mit Nachverschwendung, und haben auch die Russen zwei Infanterie- und ein Cavallerieregiment ihrer Reserve von Krajowa gegen die Serrirungslinie am 1. d. in Marsch gesetzt, eben so das am Schylflusse aufgestellte Beobachtungscorps bedeutend verstärkt. Die sogenannten Saiskowsk-türkischen Kosaken sind jetzt in Kalafat; das Corps zählt aber nur 150 Mann im Ganzen. An den Befestigungswerken Kalafats wird noch immer gearbeitet, und wurde mit Aufwerfung einer dritten Wallreihe so eben begonnen, wobei es häufig Scharmüßel mit den Russen abseht. Sehr verständige und ganz unparteiische Militärärzte haben erklärt, daß die Russen, wenn sie Kalafat nehmen wollten, eine regelmäßige Belagerung, die mindestens zwei Monate Zeit erfordert, bewerkstelligen müssen. Ein Sturm auf Kalafat ist nicht denkbar.

| Nach Berichten aus St. Petersburg vom 9. d. ist ein neuer Ufas des Kaisers erlossen, durch den die schleunige Errichtung von Telegraphenlinien

zwischen Odessa und St. Petersburg, dann Bukarest und Odessa angeordnet ist.

| Die vom „Magdeburger Corresp.“ ausgegangene Nachricht, daß der kaiserlich russische Hof beim Ausbruch der Feindseligkeiten St. Petersburg verlassen und sich nach Moskau begeben werde, wird durch directe Briefe aus St. Petersburg vom 9. d. für irrig erklärt. Nicht nur der Hof, sondern auch der höchste russische Adel werden in St. Petersburg verbleiben.

| Nach officiellen russ. Berichten sind zur Besetzung der Dobrudscha über die Donau eingerückt: 50 Bataillone Infanterie, 31 Schwadronen Cavallerie, 16 Sotnien Kosaken, 160 Geschütze und 1 Pontonpark. Unter Commando des Generals von Lüders stehen 23 Bataillone, 8 Schwadronen, 6 Sotnien und 64 Geschütze. Gen. Ushakoff commandirt an der Meeresküste 14 Bataillone, 16 Schwadronen, 6 Sotnien und 44 Geschütze.

| Eine Nachricht des „Eieles“ vom 14. d., welche die Einnahme Odessa's durch die vereinigten Schussflotten meldete, hat durch die neuesten Nachrichten aus Constantinopel vom 6. keine Bestätigung erhalten.

| Wie die „Cop. Ztg.-Corr.“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, lautet das neue Protocoll der Wiener Conferenz folgendermaßen: „Die 4 Mächte bleiben zu einem doppelten Zwecke vereinigt; 1) zur Aufrechthaltung der territorialen Unabhängigkeit der Türkei, für welche die Räumung der Donaufürstenthümer eine wesentliche Bedingung bleibt; 2) die Mächte vereinigen sich zur Befestigung der religiösen und bürgerlichen Rechte der christlichen Unterthanen der Pforte in der von dem Sultan selbst gehegten edelmüthigen Absicht. Das Protocoll ist gezeichnet am 8. April von den Hh. Vuol-Schauenstein, Bourque-ney, Westmoreland und Arnim.“

Vaibach, 19. April.

Se. Hochwürden der Herr Superintendent G. Franz in Wien hat an die ihm unterstehenden evangelischen Pfarrämter unter dem 8. April hinsichtlich der bevorstehenden Vermählung Sr. Maj. des Kaisers Nachstehendes erlassen:

„Für das gesammte österreichische Vaterland naht ein Freudentag, die Vermählung unsers theuersten Kaisers und Herrn, Franz Joseph I., mit der durchlauchtigsten Prinzessin Elisabeth in Baiern. Es ist ein Tag, auffordernd zu Lob und Preis, zu Dank und Fürbitte, damit auf dem zu schließenden, erhabenen Bunde der Segen des Herrn ruhe, und aus ihm emporkeime Glück und Freude für das allerhöchste Kaiserhaus! Hoffnung und Gebethe für alle Lande des gesammten Kaiserstaates! Sie werden demnach in Folge Erlasses des hohen k. k. Consistoriums H. G. vom 6. April d. J., Zahl 184, aufgefordert, am 23. April, als am Vortage des hohen Vermählungsfestes, eine der wichtigen Veranlassung entsprechende Feierlichkeit in Ihrer Kirche zu veranstalten, worüber Sie der Superintendenz Bericht erstatten wollen.“

Gleichzeitig haben Ew. Hochwürden dafür Sorge zu tragen, daß gemäß der Agende in dem allgemeinen Kirchengebete fortan, an allen Sonntagen nach der Vermählung, auch der durchlauchtigsten Gemaltn Allerhöchster k. k. apost. Majestät mit frommer Fürbitte Erwähnung geschehe.“

Wien, 8. April 1854.

Demgemäß wird am 23. April Vormittags 10 Uhr in der hiesigen evangelischen Kirche ein feierlicher Gottesdienst abgehalten werden.

### O e s t e r r e i c h.

\* Wien, 16. April. Die Finanzlandesdirection (im lombardisch-venetianischen Königreiche die internationale Zollvereinscommission in Mailand) sind ermächtigt worden, in einzelnen Fällen, in welchen berücksichtigungswürdige Gründe geltend gemacht und nachgewiesen werden und keine Bedenken obwalten, bei Gelegenheit der, nach §. 23 der Vorerinnerung zum Zolltarif vom 5. December 1853 zu ertheilenden Bewilligung, zur zollfreien Behandlung der im §. 21 unter den Zahlen 6, 10 und 11 erwähnten Gegenstände, ausnahmsweise auch ein Zollamt, welches mit der unbedingten Ermächtigung zur Eingangszollvervollziehung gleichartiger Waren nicht versehen ist, zur zollfreien Abfertigung solcher Gegenstände zu bestimmen.

— Die Londoner „Times“ melden mehrere russische Falliments. Ein Baumwollwarenfabrikant, Stefanow in St. Petersburg, fallirte mit 700.000 fl. E.M., der Wechselhändler Jensen in Riga mit 400.000 fl. und in Moskau stellten drei Häuser unter den Firmamen S. Alexiew, Mathias und E. Kyber, ihre Zahlungen ein.

Triest, 18. April. Die „Triester Zeitung“ bringt folgende neueste Nachrichten aus Griechenland:

Athen, 9. April. Ich habe mich beeilt, noch kurz vor dem Abgang der letzten Post Ihnen die

Nachricht mitzutheilen, daß unser Gesandter in Constantinopel, Herr A. Metaxas, mit dem gesammten Personale in Athen angekommen sei. Seinen von dem Enthusiasmus der Griechen begleiteten Abgang von Constantinopel werden die Correspondenten von dort unparteiisch beschrieben, und der Leiden nicht unerwähnt gelassen haben, denen die hellenischen Unterthanen nach Ablauf von wenigen Tagen ausgesetzt sein werden. Denn es nicht anzunehmen, daß die 20 Tausend griechischen Unterthanen innerhalb 15 Tagen sich aus ihren Verhältnissen herausziehen können — es sind darunter Bankiers, Kaufleute, Krämer, Handwerker jeder Art und Dienstboten — und wenn sie es können, so haben Viele — die kleinen Handwerker — die Mittel der Reise nicht. Ich glaube das Völkerrecht wird den Gesandten der neutralen Mächte Mittel bieten, mit welchen sie die zurückbleibenden hellenischen Unterthanen hinlänglich schützen können. Die Pforte hat zwar auf Befehl Lord Redcliffe's die Weigerung ausgesprochen, irgend einer Gesandtschaft Europa's das Recht einzuräumen, die Interessen der hellenischen Unterthanen zu vertreten, und letzterer ging selbst soweit, den Siebeninsel-Griechen, den glücklichen Unterthanen Englands, den Aufenthalt in Constantinopel zu verweigern, nicht weil sie englische „Schutzbefohlene“ sind, sondern weil griechisches Blut in ihnen kreist. Man scheint in Constantinopel von einer Hellenophobie ergriffen zu sein, bedenkt aber nicht, daß noch weitere 80.000 Griechen in Constantinopel allein leben und von einer glühenden Hoffnung getragen werden, während die verzweifeltsten Türken in ihr offenes Grab schauen. Es wird ein Auszug stattfinden aus Constantinopel, der ein entsprechendes Bild nur in dem Auszuge der Juden aus Jerusalem findet. Diese Maßregel der gehorsamen Minister Lord Redcliffe's wird ihre Wirkung nicht verfehlen auf die Rajabs in Macedonien und anderswo, die noch unter dem Drucke erliegend, nicht Spontaneität genug zeigten, das verhasste Joch abzuschütteln. Bedarf es für die Christen in der Türkei mehr als die Kunde von der Ausweisung der hellenischen Unterthanen aus dem ganzen türkischen Reiche, um ihre Furcht vor den bewaffneten Albanesen zu überwinden?

Wie groß die Zahl der in den nächsten Tagen aus Constantinopel, Smyrna, Varna, Adrianopel, Philippopolis, Gallipoli, Salonich, Alexandrien, Cairo, Beirut und anderen Städten und Gemeinden der Türkei Abziehenden sei, ist zur Stunde noch unbekannt; die meisten, vielleicht Alle, werden sich nach Griechenland begeben, und hier mit ihren Brüdern das Los theilen, welches das Schicksal ihnen vorbehält.

Ehe Metaxas Constantinopel verließ, richtete er noch eine Note an die Pforte des Inhaltes, daß die Zeit es aus Tageslicht bringen würde, ob die griechische Regierung den Zustand in Epirus angeht, oder ob derselbe hervorgerufen worden sei einzig und allein durch die Gewaltthatigkeiten, Grausamkeiten und Bedrückungen der türkischen Behörden.

Der französische Gesandte, Herr Forth-Rouen, ist vorgestern in Begleitung des französischen Generalsconsuls von Syra zunächst von Athen abgereist. Man glaubt allgemein, daß er sich nach Volo begeben habe, um sich von dem Umfang der Schmach und Beschimpfung zu überzeugen, welche dort dem französischen Consulate von den türkischen Soldaten angethan worden war. Eingeweihtere wollen wissen, daß der französische Gesandte bloß bis Syra gehe, dort eigenthümliche Geschäfte zu besorgen habe und nur seinen Consul von Syra nach Volo zur Herstellung des Thabestandes absenden werde; in diesem Falle wird der Gesandte heute Abends wieder von Syra zurückkehren.

Die neuesten Nachrichten von Epirus oder vielmehr aus dem Lager von Arta erzählen, daß Sonntag den 21. März (2. April) und den folgenden Tag langdauernde Gefechte bei Peta sich ereigneten. Die Türken machten wieder einen Ausfall aus der Festung Arta, wurden aber von den Aufständischen zurückgeworfen, so daß der Kampf noch Montag Nachts in der Stadt Arta selbst fortgesetzt wurde. Man hörte in der griechischen Stadt Boniza nicht nur das Gewehrfeuer bis Mitternacht, sondern sah selbst das Abblitzen der Kanonen der Festung Arta. Indes fehlen noch die Details.

Durch Missolonghi gehen täglich Freiwillige von den jonischen Inseln oder aus dem Peloponnes kommend, theils in kleinen Zügen, theils in großen Haufen, und begeben sich auf den Kampfplatz. Die Söhne und Enkel der alten Führer im ersten Freiheitskampfe führen auch diesmal wieder ihre eigenen Landsleute in den Kampf.

Kotokotroni, Plaputas, Petmesas, Meletopoulos, Mauromichalis und andere historische Namen stehen an der Spitze von je 200–300 Mann, wohlgerüstet und bewaffnet, und wollen das Werk fortsetzen, wo es ihre Väter und Großväter gelassen haben. 600 Freiwillige aus Zante und Cephalonien haben sich in Missolonghi gesammelt und gingen ebenfalls auf den Kampfplatz ab. Unter diesen sind

Leute aus den besten Familien, wie Metaxa, Livada, und tragen als Gemeine die Muskete; Geistliche und Deputirte der jonischen Inseln — unter diesen Domenegini aus Zante — zogen die griechische Kopote an und schritten in den landesüblichen Sandalen ihren Landsleuten zur Seite, Gewehr im Arm.

Alle Nachrichten von den jonischen Inseln laufen dahin, daß auf einen Zug von 3000—4000 Bewaffneter noch mit Bestimmtheit zu rechnen ist, was bei der Uebervölkerung kein fühlbarer Abgang sein wird.

Auf der Rhede von Patras hat die französische Brigg „Hermes“ Posto gefaßt und einige Officiere an's Land geschickt, welche sich mit dem englischen Consul in's Einvernehmen setzen sollten. Dieser war aber abwesend, und so beschränkten sie sich darauf, über die Ereignisse des Tages Kunde einzuziehen. Dem Komarchen machten sie keinen Besuch, und zogen sich überhaupt bald wieder auf ihre Schiffe zurück. Allein von hier aus hinderten sie die Ueberschiffung der Freiwilligen von Patras nach Missolonghi, so daß eine Schaar von 300 unter Petmesas genöthigt war, von Patras nach Rhion zu gehen und von da nach Antirhion zu steuern. Die Franzosen sahen zwar den ganzen Hergang, hinderten aber die Uebersahrt nicht mehr.

In Epirus und Thessalien wird überall gekämpft, mit wechselndem Glücke und ohne großartige Erfolge. Dem Schaden und Verlust an Menschen, welchen zum größern Theile die Türken erleiden, erzeigen sie doppelt durch den Besitz der festen Plätze, durch die Benützung des schweren Geschüßes und durch die tägliche Ankunft neuer Truppen, die wenigstens hinter den Mauern mit einiger Ruhe ihre weitverbreiteten französischen Gewehre abzubrennen gelernt haben.

Zehntausend (?) griechische Familien haben sich aus den thessalischen Grenzdistrieten bereits auf griechisches Gebiet geflüchtet, und sind in der Provinz Phthiotis untergebracht. (Triest. Btg.)

**Triest, 18. April.** Nach einem gestern hier eingetroffenen Schreiben aus Ragusa hätte der Fürst Danilo nach Ankunft eines russischen Couriers in Cetina eine Proclamation an die Montenegriner erlassen, in welcher dieselben aufgefordert werden, sich vorläufig als Freiwillige an dem Kriege gegen die Türkei zu betheiligen. (Tr. Btg.)

**St. Andrá im Lavantthale, 30. März.** Der Vordermann der Missionen Oesterreichs, der Apostel der Indianer an den nordamerikanischen Seen, wenn wir ihn so nennen dürfen, der hochw. Herr Friedrich Baraga, Bischof von Amizonia, apostolischer Vicar von Ober-Michigan in Nordamerika, hat uns mit seiner Gegenwart erfreut. Auf der Rückreise von Rom noch ein Mal das Heimatland Krain in Ausgelegenheit der Mission betretend, begaben sich Se. bischof. Gnaden am 28. d. von dort nach Gili und besuchten auf Einladung des hochwürdigsten Hrn. Abtes und Stadtpfarrers alle dortigen geistlichen und Schulanstalten. Es war im hohen Grade erbaulich, wie der hochw. Oberhirt des fernen Landes gleichsam als einheimisch und mit unsern gegenwärtigen Verhältnissen aufs Beste vertraut, in allen Gymnasialclassen, von den Primariern bis zu den Abiturienten, sich in seinen Ansprachen an jede derselben genau nach dem Bildungsgrad und den vorkommenden Bedürfnissen der Jüglinge faßte, durch seine Persönlichkeit und das Treffende der Rede in dem Herzen der Jugend einen tiefen Eindruck zurückließ. Am 29. d. erfolgte die Abreise über Windischgrätz hierher, wo Hochwürdigst. derselbe in der bischöflichen Residenz abstieg. Die wenigen Vormittagsstunden des heutigen und vorgestrigen Tages widmete der nie ermüdende Seelenhirt seinem Berufe. Da eben der hiesige Jungfrauen-Verein zu seinen jährlichen Exercitien in der zunächst dem Orte liegenden schönen Lorettokirche versammelt war, begab sich unser gefeierter Gast, schon längst jedem katholischen Gemüthe aus den Hefen des Leopoldinervereins seinem Wirken nach bekannt und theuer, dahin, las vor der zahlreichen Versammlung die heilige Messe, und sprach nach derselben an den Jungfrauenchor Worte der Aufmunterung zur Tugend der Reinigkeit und der Mahnung zur sorgfältigen Wahrung dieser zarten Blume, so ganz gewählt aus Offenbarung und der Erfahrung des Lebens. Es gewährte dem nach seiner theuren Heerde sich Sehnenenden eine besondere Genugthuung, anführen zu können, wie jene Kinder der Natur, die Jungfrauen der Indianerstämme durch Schamhaftigkeit und Gewissensarbeit vorzüglich es verdienten, sich um das göttliche Lamm zu schaaren. Die Schilderung, mit welchen Gefühlen die Anwesenden sich dieses so seltenen Besuches und geistigen Genusses erfreuten, wollte man erlassen. Eine gleiche Gnade widerfuhr kurz darauf auch dem Priester-Seminar, wo sich Se. bischöfliche Gnaden im Vorlesungssaale des hier befindlichen 4. Jahrganges einfanden, und an die Jüglinge eine salbungsvolle Ansprache über die hohe Würde und Aufgabe des Priesterstandes hielten. Wenn der

Abschiedsbesuch, welchen der hochw. Abt von St. Paul, das Domcapitel und mehrere dem Missionsbischof hieher das Geleit gebenden Geistlichen machten, denselben nur kurze Zeit das Vergnügen verschaffen konnte, aus seinem Munde die so interessanten Schilderungen der dortigen Zustände zu vernehmen, indem Hochderselbe bereits nach um 11 Uhr eingenommenem Male von hier, begleitet bis St. Paul von Sr. fürstlichen Gnaden unserm hochw. Fürstbischof abreisten, so diente es doch zur gegenseitigen Befriedigung, daß zwei im Geiste und im Eifer für das Heil der Seelen so nahe verwandte Kirchenfürsten sich sahen und mittheilten, und zwei Priester dieser Diocese mit beiderseitiger Genehmigung sich bereiten, unter solcher Führung an der Ebristianastrang der Indianer Nordamerikas sich zu betheiligen, wie solches bereits zwei ihrer Amtsbrüder bei den Negerstämmen Central-Afrika's es thun.

## Deutschland.

**München, 16. April.** Ihrer königliche Hoheit die durchlauchtigste Prinzessin Elisabeth werden am künftigen Donnerstag den 20. d. von hier nach Wien abreisen. Die durchl. Prinzessin werden begleitet von Ihren durchl. Aeltern Herzog Max und Herzogin Ludivica in Baiern königliche Hoheiten, dann von Höchstihren Geschwistern Herzog Ludwig und Prinzessin Helene k. Hoheiten. Ueber die Stunde der Abreise ist bis heute noch nichts Bestimmtes festgesetzt. Die Reise geht von hier am ersten Tag über Landshut nach Straubing, wo das erste Nachlager stattfindet, am zweiten Tage von Straubing nach Linz und am dritten Tage von Linz bis Ruzdorf, resp. Schöndorff.

## Italien.

**Rom, 7. April.** Se. H. der Papst hat heute im Vatican ein geheimes Consistorium abgehalten, und nach der Allocution u. a. auch folgende Kirchen in Vorschlag gebracht.

„Die Cathedralkirche von Verona für den hochwürdigsten Benedetto Riccabona, Diocesanpriester von Trient u.“

Die verein. Cathedralkirchen von Belluno und Feltra für den hochw. Vincenzo Scarpa, Diocesanpriester von Padua u.;

die Cathedralkirche von Cattaro für den hochwürdigsten Vincenzo Zubranich, Diocesanpriester in Veglia u.“

Monsignore Giuseppe Mileti-Pironi Ferretti, gegenwärtig apostolischer Delegat in Forli, ist von Sr. H. dem Papste zum Minister des Handels, der Industrie, des Ackerbaues, der schönen Künste und öffentlichen Arbeiten ernannt worden.

## Großbritannien und Irland.

**London, 12. April.** In der gestrigen Oberhaus-Sitzung stellte Lord Beaumont mehrere Anfragen um Auskunft über die Beziehungen Englands zu den deutschen Mächten. Lord Clarendon antwortet: Was das erwähnte Protocoll betreffe, so sei dasselbe erst vorgestern in Wien unterzeichnet worden, und die englische Regierung habe bis jetzt bloß den gestern angekommenen Entwurf gesehen. Er glaube, dieses Protocoll sei seinem Charakter nach erfreulich. Es sei nicht gerade identisch mit dem von England ursprünglich gewünschten, oder mit dem, welches die österreichische Regierung in der Form einer Uebereinkunft (convention) genehmigt hatte, aber es habe jetzt die Form eines Protocolls angenommen, um den Wünschen der preussischen Regierung Rechnung zu tragen, und er dürfe sagen, daß es im Wesentlichen Alles enthalte, was die Uebereinkunft enthielt. Preußen gab diesem Protocoll mit Bereitwilligkeit seine Zustimmung, und es wurde, wie gesagt, am vergangenen Sonntag unterzeichnet. In seiner vollständigen Fassung sei es noch nicht in England angekommen, sonst hätte die Vorlegung desselben keine Schwierigkeit, und so gleich nach Ostern werde sie stattfinden. Das erste der erwähnten Gerüchte — daß Preußen ganz und gar (allogether) zu Rußland übergegangen sei — ermangele jeder Begründung, und es sei nicht der leiseste Grund vorhanden, ein solches Ergebnis zu befürchten. Er hätte freilich gewünscht, daß in den Debatten der zweiten Kammer in Berlin ein etwas anderer Ton geherrscht hätte; aber zuweilen lasse sich dasselbe von diesem Hause wünschen und man könne die preussische Regierung gewiß nicht für die Stimmung der preussischen Kammer verantwortlich machen. Frey Allem indes glaube er, wäre zur Genüge kund gethan und bewiesen, daß ein Ereigniß, wie das, welches sein edler Freund (Beaumont) befürchte — nämlich das Uebergehen Preußens zu Rußland — ganz unmöglich ist. In Bezug auf die angebliche Abberufung des Ritters v. Bunsen, ein Ereigniß, welches, wie mit Recht bemerkt worden, tiefes Bedauern hervorrufen müsse, — so habe er das Gerücht auch vernommen und eben so habe es Obervalier Bunsen vernommen, ohne bis jetzt von der Thatsache unterrichtet zu sein und die einzige amtliche Kunde über den Gegenstand sage bloß, daß wahr-

scheinlich eine zweite außerordentliche Sendung, ähnlich der vor einigen Wochen abgeschickten, nach London kommen und vermuthlich dasselbe Resultat haben werde. Er sei nicht im Staude, über den Vertrag oder die neue Uebereinkunft zwischen Oesterreich und Preußen die gewünschte Auskunft zu ertheilen, weil dieser Vertrag J. M. Regierung nicht mitgetheilt worden sei. Er wisse bloß, daß derselbe von Oesterreich ausging und vom General Heß nach Berlin überbracht wurde, allein ob derselbe schon ratificirt oder genehmigt worden, könne er nicht sagen. In seiner officiellen Form sei der Vertrag J. Majestät Regierung nicht mitgetheilt worden, und folglich könne er über den Gegenstand nicht die geringste Auskunft geben. Die vereinigten Pontusschiffen lagen, nach den letzten Berichten, bei Kavarna, noch bevor die Nachricht vom Donauübergang der Russen eingetroffen war. Da man einen Versuch zur Ueberschreitung der Donau erwartete, so segelten die Flotten nach Kavarna, und die Regierung hat heute erfahren, daß die Admirale die Nachricht vom Donauübergang erhalten, und in Folge davon Dampfer nach der Umgegend von Kustendische detachirt haben, um sich mit den türkischen Militärbehörden in Verbindung zu setzen. Er könne hinzufügen, daß die Regierung keine Kunde von einem Einrücken österreichischer Truppen in Serbien besitze. Vor einiger Zeit jedoch sei von der österr. Regierung die Mittheilung eingelaufen, daß das österr. Armeecorps an der Gränze in Serbien einrücken würde, falls die Russen einrückten, oder falls ein Aufstand in Serbien stattfände, aber daß die österr. Intervention lediglich zum Zweck haben würde, den status quo und die Autorität des Sultans aufrecht zu erhalten.

## Schweden.

**Stockholm, 7. April.** Die Kriegsrüstungen in den verschiedenen Theilen des Landes sind nun so gut wie vollendet. Insbesondere ist dieß mit den im Kriegshafen von Carlscrona bewerkstelligten der Fall; gestern Vormittags brachen auch acht Bombenkannonenschaluppen, hier ausgerüstet, von dem Dampfschiffe „v. Sydow“ begleitet, von hier auf; sie gingen für's Erste nach Rakas, um Pulver einzunehmen und werden dann ihre Reise nach Gotland fortsetzen. Mittags folgten ihnen das Obesefahrzeug „Brynolf“ und das Dampfschiff „Gylfe“. Heute kam hier ein Bataillon vom Reiter-Regiment an; es ist nach Warholm bestimmt. Nachmittags wurde es auf dem Dampfschiff „Berzelius“ eingeschifft, wobei Se. Majestät der König, der Kronprinz und Prinz August k. H. gegenwärtig waren.

## Dänemark.

Eine telegr. Depesche des „Hamb. Corr.“ aus Copenhagen, 12. April, lautet:

„Die englische Flotte unter Sir Charles Napier hat heute die Rjögerbucht verlassen, weil die Nachricht gekommen sein soll, daß die russischen Häfen offen sind. Es sind nur wenige englische Kriegsschiffe hier auf der Rhede zurückgeblieben.“

Eine andere Depesche der „Hamb. Nachrichten“, gleichfalls aus Copenhagen, vom 13., also einen Tag später, meldet:

„Die gestern mit der Fregatte „Dauntless“, Capitän Nider, angekommenen Depeschen berichten, daß bei Helsingfors 18 russische Linienenschiffe lagen, und bald angegriffen werden könnten. Dieselben lagen vor der Festung, wollten aber in Reval hinein (?). Admiral Plumridge bewacht sie mit vier Fregatten. Admiral Napier ist dorthin gefegelt.“

(Nach der „Nat. S.“ hätte die Abfahrt der englischen Flotte weiter nach Norden noch nicht die unmittelbare Eröffnung der Feindseligkeiten zum Zweck, da der Stand des Eises dieselbe noch nicht gestatte. Vielmehr werde Admiral Napier, nachdem er in Copenhagen einen flüchtigen Besuch gemacht, sich zunächst nach Stockholm begeben.)

Eine Depesche desselben Blattes, Copenhagen v. 14., lautet:

„Das englische Dampfschiff „Alban“ ist durch einen unachtsamen Lootsen bei Amager auf den Grund gerathen, wird aber mit Hilfe von Leichter Schiffen bald wieder flott werden. Bei Rjögø liegen zwei englische Linienenschiffe und das französische Linieneschiff „Austerlitz“, außerdem drei Dampfschiffe. Auf der hiesigen Rhede liegen drei englische Dampfer; es werden stündlich noch mehr Schiffe von England erwartet.“

## Amerika.

Londoner Blätter berichten aus San Domingo vom 23. Februar über eine in Santiago, einer Stadt im Norden der Insel, entdeckte Negerverschwörung, daß es auf die Ermordung aller männlichen Weißen und Farbigen und den Anschluß von San Domingo an die von Soulouque beherrschte Neger-Republik Hayti abgesehen gewesen sei. Santiago ist in Kriegszustand erklärt, und die Rädelsführer, 5 an der Zahl, sind vor Gericht gestellt worden.

